

VORSPIEL

DIE ERSTE NORN

Welch Licht leuchtet dort?

DIE ZWEITE NORN

Dämmert der Tag schon auf?

DIE DRITTE NORN

Loges Heer lodert feurig um den Fels.

Noch ist's Nacht.

Was spinnen und singen wir nicht?

DIE ZWEITE NORN

Wollen wir spinnen und singen,

woran spannst du das Seil?

DIE ERSTE NORN

So gut und schlimm es geh'

schling' ich das Seil und singe.

An der Weltesche wob ich einst,

da groß und stark dem Stamm entgrünte

weihlicher Äste Wald.

Im kühlen Schatten rauscht' ein Quell,

Weisheit raunend rann sein Gewell';

da sang ich heil'gen Sinn.

Ein kühner Gott

trat zum Trunk an den Quell;

seiner Augen eines

zahlt' er als ewigen Zoll.

Von der Weltesche

brach da Wotan einen Ast;

eines Speeres Schaft

entschnitt der Starke dem Stamm.

In langer Zeiten Lauf

zehrte die Wunde den Wald;

falb fielen die Blätter,

dürr darbtete der Baum,

traurig versiegte des Quelles Trank:

trüben Sinnes ward mein Gesang.

Doch, web' ich heut'

an der Weltesche nicht mehr,

muss mir die Tanne

taugen zu fesseln das Seil:

singe, Schwester, - dir werf' ich's zu.

Weißt du, wie das wird?

DIE ZWEITE NORN

Treu beratner Verträge Runen
schnitt Wotan in des Speeres Schaft:
den hielt er als Haft der Welt.
Ein kühner Held
zerhieb im Kampfe den Speer;
in Trümmer sprang
der Verträge heiliger Haft.
Da hieß Wotan Walhalls Helden
der Weltesche welches Geäst
mit dem Stamm in Stücke zu fällen.
Die Esche sank;
ewig versiegte der Quell!
Fessle ich heut'
an den scharfen Fels das Seil:
singe, Schwester, - dir werf' ich's zu.
Weißt du, wie das wird?

DIE DRITTE NORN

Es ragt die Burg, von Riesen gebaut:
mit der Götter und Helden heiliger Sippe
sitzt dort Wotan im Saal.
Gehau'ner Scheite hohe Schicht
ragt zuhauf rings um die Halle:
die Weltesche war dies einst!
Brennt das Holz
heilig brünstig und hell,
sengt die Glut
sehrend den glänzenden Saal:
der ewigen Götter Ende
dämmert ewig da auf.
Wisset ihr noch,
so windet von neuem das Seil;
von Norden wieder werf' ich's dir nach.

DIE ZWEITE NORN

Spinne, Schwester, und singe!

DIE ERSTE NORN

Dämmert der Tag?
Oder leuchtet die Lohe?
Getrübt trügt sich mein Blick;
nicht hell eracht' ich das heilig Alte,

da Loge einst entbrannte in lichter Brunst.
Weißt du, was aus ihm ward?

DIE ZWEITE NORN

Durch des Speeres Zauber
zähmte ihn Wotan;
Räte raunt' er dem Gott.
An des Schaftes Runen,
frei sich zu raten,
nagte zehrend sein Zahn:
da, mit des Speeres
zwingender Spitze
bannte ihn Wotan,
Brünnhildes Fels zu umbrennen.
Weißt du, was aus ihm wird?

DIE DRITTE NORN

Des zerschlagenen Speeres
stechende Splitter
taucht einst Wotan
dem Brünstigen tief in die Brust:
zehrender Brand zündet da auf;
den wirft der Gott in der Weltesche
zuhaut geschichtete Scheite.

DIE ZWEITE NORN

Wollt ihr wissen,
wann das wird?
Schwinget, Schwestern, das Seil!

DIE ERSTE NORN

Die Nacht weicht;
nichts mehr gewahr' ich:
des Seiles Fäden find' ich nicht mehr;
verflochten ist das Geflecht.
Ein wüstes Gesicht wirrt mir wütend den Sinn:
das Rheingold raubte Alberich einst:
weißt du, was aus ihm ward?

DIE ZWEITE NORN

Des Steines Schärfe schnitt in das Seil;
nicht fest spannt mehr der Fäden Gespinst;
verwirrt ist das Geweb'.
Aus Not und Neid
ragt mir des Niblungen Ring:

ein rächender Fluch
nagt meiner Fäden Geflecht.
Weißt du, was daraus wird?

DIE DRITTE NORN

Zu locker das Seil, mir langt es nicht.
Soll ich nach Norden neigen das Ende,
straffer sei es gestreckt!
Es riss!

DIE ZWEITE NORN

Es riss!

DIE ERSTE NORN

Es riss!

DIE DREI NORNEN

Zu End' ewiges Wissen!
Der Welt melden Weise nichts mehr.
Hinab! Zur Mutter! Hinab!

BRÜNNHILDE

Zu neuen Taten, teurer Helde,
wie liebt' ich dich, ließ ich dich nicht?
Ein einzig' Sorgen lässt mich säumen:
dass dir zu wenig mein Wert gewann!
Was Götter mich wiesen, gab ich dir:
heiliger Runen reichen Hort;
doch meiner Stärke magdlichen Stamm
nahm mir der Held, dem ich nun mich neige.
Des Wissens bar, doch des Wunsches voll:
an Liebe reich, doch ledig der Kraft:
mögst du die Arme nicht verachten,
die dir nur gönnen, nicht geben mehr kann!

SIEGFRIED

Mehr gabst du, Wunderfrau,
als ich zu wahren weiß.
Nicht zürne, wenn dein Lehren
mich unbelehret ließ!
Ein Wissen doch wahr' ich wohl:
dass mir Brünnhilde lebt;
eine Lehre lernt' ich leicht:
Brünnhildes zu gedenken!

BRÜNNHILDE

Willst du mir Minne schenken,
gedenke deiner nur,
gedenke deiner Taten:
gedenk' des wilden Feuers,
das furchtlos du durchschrittst,
da den Fels es rings umbrann.

SIEGFRIED

Brünnhilde zu gewinnen!

BRÜNNHILDE

Gedenk' der beschildeten Frau,
die in tiefem Schlaf du fandest,
der den festen Helm du erbrachst.

SIEGFRIED

Brünnhilde zu erwecken!

BRÜNNHILDE

Gedenk' der Eide, die uns einen;
gedenk' der Treue, die wir tragen;
gedenk' der Liebe, der wir leben:
Brünnhilde brennt dann ewig
heilig dir in der Brust!
Sie umarmt Siegfried

SIEGFRIED

Lass ich, Liebste, dich hier
in der Lohe heiliger Hut;
Er hat den Ring Alberichs von seinem Finger gezogen und reicht ihn jetzt Brünnhilde dar
zum Tausche deiner Runen
reich' ich dir diesen Ring.
Was der Taten je ich schuf,
des Tugend schließt er ein.
Ich erschlug einen wilden Wurm,
der grimmig lang' ihn bewacht.
Nun wahre du seine Kraft
als Weihegruss meiner Treu'!

BRÜNNHILDE

Ihn geiz' ich als einziges Gut!
Für den Ring nimm nun auch mein Ross!
Ging sein Lauf mit mir

einst kühn durch die Lüfte,
mit mir verlor es die mächt'ge Art;
über Wolken hin auf blitzenden Wettern
nicht mehr schwingt es sich mutig des Wegs;
doch wohin du ihn führst,
- sei es durchs Feuer -
grauenlos folgt dir Grane;
denn dir, o Helde,
soll er gehorchen!
Du hüt' ihn wohl;
er hört dein Wort:
o bringe Grane oft Brünnhildes Gruss!

SIEGFRIED

Durch deine Tugend allein
soll so ich Taten noch wirken?
Meine Kämpfe kiesest du,
meine Siege kehren zu dir:
auf deines Rosses Rücken,
in deines Schildes Schirm,
nicht Siegfried acht' ich mich mehr,
ich bin nur Brünnhildes Arm.

BRÜNNHILDE

O wäre Brünnhild' deine Seele!

SIEGFRIED

Durch sie entbrennt mir der Mut.

BRÜNNHILDE

So wärest du Siegfried und Brünnhild'?

SIEGFRIED

Wo ich bin, bergen sich beide.

BRÜNNHILDE

So verödet mein Felsensaal?

SIEGFRIED

Vereint, fasst er uns zwei!

BRÜNNHILDE

O heilige Götter!
Hehre Geschlechter!
Weidet eu'r Aug' an dem weihvollen Paar!

Getrennt - wer will es scheiden?
Geschieden - trennt es sich nie!

SIEGFRIED

Heil dir, Brünnhilde, prangender Stern!
Heil, strahlende Liebe!

BRÜNNHILDE

Heil dir, Siegfried, siegendes Licht!
Heil, strahlendes Leben!

BEIDE

Heil! Heil! Heil! Heil!

ERSTER AUFZUG

Erste Szene

GUNTHER

Nun hör', Hagen, sage mir, Held:
sitz' ich herrlich am Rhein,
Gunther zu Gibichs Ruhm?

HAGEN

Dich echt genannten acht' ich zu neiden:
die beid' uns Brüder gebar,
Frau Grimhild' hieß mich's begreifen.

GUNTHER

Dich neide ich: nicht neide mich du!
Erbt' ich Erstlingsart,
Weisheit ward dir allein:
Halbbrüderzwist bezwang sich nie besser.
Deinem Rat nur red' ich Lob,
frag' ich dich nach meinem Ruhm.

HAGEN

So schelt' ich den Rat,
da schlecht noch dein Ruhm;
denn hohe Güter weiß ich,
die der Gibichung noch nicht gewann.

GUNTHER

Verschwiegest du sie,
so schelt' auch ich.

HAGEN

In sommerlich reifer Stärke
seh' ich Gibichs Stamm,
dich, Gunther, unbeweibt,
dich, Gutrun', ohne Mann.

GUNTHER

Wen rätst du nun zu frein,
dass unsrem Ruhm' es fromm'?

HAGEN

Ein Weib weiß ich,
das herrlichste der Welt:
auf Felsen hoch ihr Sitz;
ein Feuer umbrennt ihren Saal;
nur wer durch das Feuer bricht,
darf Brünnhildes Freier sein.

GUNTHER

Vermag das mein Mut zu bestehn?

HAGEN

Einem Stärkren noch ist's nur bestimmt.

GUNTHER

Wer ist der Streitlichste Mann?

HAGEN

Siegfried, der Wälsungen Spross:
der ist der stärkste Held.
Ein Zwillingsspaar,
von Liebe bezwungen,
Sigmund und Sieglinde,
zeugten den echtsten Sohn.
Der im Walde mächtig erwuchs,
den wünsch' ich Gutrun' zum Mann.

GUTRUNE

Welche Tat schuf er so tapfer,
dass als herrlichster Held er genannt?

HAGEN

Vor Neidhöhle den Niblungenhort
bewachte ein riesiger Wurm:
Siegfried schloss ihm den freislichen Schlund,
erschlug ihn mit siegendem Schwert.
Solch ungeheurer Tat
enttagte des Helden Ruhm.

GUNTHER

Vom Niblungenhort vernahm ich:
er birgt den neidlichsten Schatz?

HAGEN

Wer wohl ihn zu nützen wüsst',
dem neigte sich wahrlich die Welt.

GUNTHER

Und Siegfried hat ihn erkämpft?

HAGEN

Knecht sind die Niblungen ihm.

GUNTHER

Und Brünnhild' gewänne nur er?

HAGEN

Keinem andren wiche die Brunst.

GUNTHER

Wie weckst du Zweifel und Zwist!
Was ich nicht zwingen soll,
darnach zu verlangen machst du mir Lust?

HAGEN

Brächte Siegfried die Braut dir heim,
wär' dann nicht Brünnhilde dein?

GUNTHER

Was zwänge den frohen Mann,
für mich die Braut zu frein?

HAGEN

Ihn zwänge bald deine Bitte,
bänd' ihn Gutrun' zuvor.

GUTRUNE

Du Spötter, böser Hagen!
Wie sollt' ich Siegfried binden?
Ist er der herrlichste Held der Welt,
der Erde holdeste Frauen
friedeten längst ihn schon.

HAGEN

Gedenk' des Trankes im Schrein;
vertraue mir, der ihn gewann:
den Helden, des du verlangst,
bindet er liebend an dich.
Träte nun Siegfried ein,
genöss' er des würzigen Tranks,
dass vor dir ein Weib er ersah,
dass je ein Weib ihm genaht,
vergessen müsst' er des ganz.
Nun redet: wie dünkt euch Hagens Rat?

GUNTHER

Gepriesen sei Grimhild',
die uns den Bruder gab!

GUTRUNE

Möcht' ich Siegfried je ersehnen!

GUNTHER

Wie suchten wir ihn auf?

HAGEN

Jagt er auf Taten wonnig umher,
zum engen Tann wird ihm die Welt:
wohl stürmt er in rastloser Jagd
auch zu Gibichs Strand an den Rhein.

GUNTHER

Willkommen hieß' ich ihn gern!
Vom Rhein ertönt das Horn.

HAGEN

In einem Nachen Held und Ross!
Der bläst so munter das Horn!
Ein gemächlicher Schlag,
wie von müßiger Hand,

treibt jach den Kahn wider den Strom;
so rüstiger Kraft in des Ruders Schwung
rühmt sich nur der, der den Wurm erschlug.
Siegfried ist es, sicher kein andrer!

GUNTHER

Jagt er vorbei?

HAGEN

Hoiho! Wohin,
du heitrer Held?

SIEGFRIEDS STIMME

Zu Gibichs starkem Sohne.

HAGEN

Zu seiner Halle entbiet' ich dich.
Hieher! Hier lege an!

Zweite Szene

HAGEN

Heil! Siegfried, teurer Held!

SIEGFRIED

Wer ist Gibichs Sohn?

GUNTHER

Gunther, ich, den du suchst.

SIEGFRIED

Dich hört' ich rühmen weit am Rhein:
nun ficht mit mir, oder sei mein Freund!

GUNTHER

Lass den Kampf!
Sei willkommen!

SIEGFRIED

Wo berg' ich mein Ross?

HAGEN

Ich biet' ihm Rast.

SIEGFRIED

Du riefst mich Siegfried:
sahst du mich schon?

HAGEN

Ich kannte dich nur an deiner Kraft.

SIEGFRIED

Wohl hüte mir Grane! Du hieltest nie
von edlerer Zucht am Zaume ein Ross.

GUNTHER

Begrüße froh, o Held,
die Halle meines Vaters;
wohin du schreitest,
was du ersiehst,
das achte nun dein Eigen:
dein ist mein Erbe, Land und Leut',
hilf, mein Leib, meinem Eide!
Mich selbst geb' ich zum Mann.

SIEGFRIED

Nicht Land noch Leute biete ich,
noch Vaters Haus und Hof:
einzig erbt' ich den eignen Leib;
lebend zehr' ich den auf.
Nur ein Schwert hab' ich,
selbst geschmiedet:
hilf, mein Schwert, meinem Eide!
Das biet' ich mit mir zum Bund.

HAGEN

Doch des Niblungenhortes
nennt die Märe dich Herrn?

SIEGFRIED

Des Schatzes vergaß ich fast:
so schätz' ich sein müß'ges Gut!
In einer Höhle ließ ich's liegen,
wo ein Wurm es einst bewacht'.

HAGEN

Und nichts entnahmst du ihm?

SIEGFRIED

Dies Gewirk, unkund seiner Kraft.

HAGEN

Den Tarnhelm kenn' ich,
der Niblungen künstliches Werk:
er taugt, bedeckt er dein Haupt,
dir zu tauschen jede Gestalt;
verlangt dich's an fernsten Ort,
er entführt flugs dich dahin.
Sonst nichts entnahmst du dem Hort?

SIEGFRIED

Einen Ring.

HAGEN

Den hütetest du wohl?

SIEGFRIED

Den hütet ein hehres Weib.

HAGEN

Brünnhild'!...

GUNTHER

Nicht, Siegfried, sollst du mir tauschen:
Tand gäb' ich für dein Geschmeid,
nähmst all' mein Gut du dafür.
Ohn' Entgelt dien' ich dir gern.

GUTRUNE

Willkommen, Gast, in Gibichs Haus!
Seine Tochter reicht dir den Trank.

SIEGFRIED

Vergäß' ich alles, was du mir gabst,
von einer Lehre lass' ich doch nie:
den ersten Trunk zu treuer Minne,
Brünnhilde, bring' ich dir!

SIEGFRIED

Die so mit dem Blitz den Blick du mir sengst,
was senkst du dein Auge vor mir?

SIEGFRIED

Ha, schönstes Weib!
Schließe den Blick;

das Herz in der Brust
brennt mir sein Strahl:
zu feurigen Strömen fühl' ich
ihn zehrend zünden mein Blut!
Gunther, wie heißt deine Schwester?

GUNTHER

Gutrune.

SIEGFRIED

Sind's gute Runen,
die ihrem Aug' ich entrate?
Deinem Bruder bot ich mich zum Mann:
der Stolze schlug mich aus;
trügst du, wie er, mir Übermut,
böt' ich mich dir zum Bund?

SIEGFRIED

Hast du, Gunther, ein Weib?

GUNTHER

Nicht freit' ich noch,
und einer Frau soll ich mich schwerlich freun!
Auf eine setzt' ich den Sinn,
die kein Rat mir je gewinnt.

SIEGFRIED

Was wär' dir versagt, steh' ich zu dir?

GUNTHER

Auf Felsen hoch ihr Sitz -

SIEGFRIED

„Auf Felsen hoch ihr Sitz;“

GUNTHER

ein Feuer umbrennt den Saal -

SIEGFRIED

„ein Feuer umbrennt den Saal“... ?

GUNTHER

Nur wer durch das Feuer bricht -

SIEGFRIED

„Nur wer durch das Feuer bricht"... ?

GUNTHER

- darf Brünnhildes Freier sein.

Nun darf ich den Fels nicht erklimmen;
das Feuer verglimmt mir nie!

SIEGFRIED

Ich - fürchte kein Feuer,
für dich frei ich die Frau;
denn dein Mann bin ich,
und mein Mut ist dein,
gewinn' ich mir Gutrun' zum Weib.

GUNTHER

Gutrune gönn' ich dir gerne.

SIEGFRIED

Brünnhilde bring' ich dir.

GUNTHER

Wie willst du sie täuschen?

SIEGFRIED

Durch des Tarnhelms Trug
tausch' ich mir deine Gestalt.

GUNTHER

So stelle Eide zum Schwur!

SIEGFRIED

Blut-Brüderschaft schwöre ein Eid!

Blühenden Lebens labendes Blut
träufelt' ich in den Trank.

GUNTHER

Bruder-brünstig mutig gemischt,
blüh' im Trank unser Blut.

BEIDE

Treue trink' ich dem Freund.
Froh und frei entblühe dem Bund,
Blut-Brüderschaft heut'!

GUNTHER

Bricht ein Bruder den Bund,

SIEGFRIED

Trügt den Treuen der Freund,

BEIDE

Was in Tropfen heut' hold wir tranken,
in Strahlen ström' es dahin,
fromme Sühne dem Freund!

GUNTHER

So - biet' ich den Bund.

SIEGFRIED

So - trink' ich dir Treu'!

SIEGFRIED

Was nahmst du am Eide nicht teil?

HAGEN

Mein Blut verdürb' euch den Trank;
nicht fließt mir's echt und edel wie euch;
störrisch und kalt stockt's in mir;
nicht will's die Wange mir röten.
Drum bleibt ich fern vom feurigen Bund.

GUNTHER

Lass den unfrohen Mann!

SIEGFRIED

Frisch auf die Fahrt!
Dort liegt mein Schiff;
schnell führt es zum Felsen.
Eine Nacht am Ufer harrst du im Nachen;
die Frau fährst du dann heim.

GUNTHER

Rastest du nicht zuvor?

SIEGFRIED

Um die Rückkehr ist mir's jach!

GUNTHER

Du, Hagen, bewache die Halle!

GUTRUNE

Wohin eilen die Schnellen?

HAGEN

Zu Schiff - Brünnhild' zu frein.

GUTRUNE

Siegfried?

HAGEN

Sieh', wie's ihn treibt,
zum Weib dich zu gewinnen!

GUTRUNE

Siegfried - mein!

HAGEN

Hier sitz' ich zur Wacht, wahre den Hof,
wehre die Halle dem Feind.
Gibichs Sohne wehet der Wind,
auf Werben fährt er dahin.
Ihm führt das Steuer ein starker Held,
Gefahr ihm will er bestehn:
Die eigne Braut ihm bringt er zum Rhein;
mir aber bringt er - den Ring!
Ihr freien Söhne, frohe Gesellen,
segelt nur lustig dahin!
Dünkt er euch niedrig, ihr dient ihm doch,
des Niblungen Sohn.

Dritte Szene**BRÜNNHILDE**

Altgewohntes Geräusch
raunt meinem Ohr die Ferne.
Ein Lufttross jagt im Laufe daher;
auf der Wolke fährt es wetternd zum Fels.
Wer fand mich Einsame auf?

WALTRAUTES STIMME

Brünnhilde! Schwester!
Schläfst oder wachst du?

BRÜNNHILDE

Waltrautes Ruf, so wonnig mir kund!
Kommst du, Schwester?
Schwingst dich kühn zu mir her?
Dort im Tann
- dir noch vertraut -
steige vom Ross
und stell' den Renner zur Rast!
Kommst du zu mir?
Bist du so kühn,
magst ohne Grauen
Brünnhild' bieten den Gruß?

WALTRAUTE

Einzig dir nur galt meine Eil'!

BRÜNNHILDE

So wagtest du, Brünnhild' zulieb,
Walvaters Bann zu brechen?
Oder wie - o sag' -
wär' wider mich Wotans Sinn erweicht?
Als dem Gott entgegen Siegmund ich schützte,
fehlend - ich weiß es -
erfüllt' ich doch seinen Wunsch.
Dass sein Zorn sich verzogen,
weiß ich auch;
denn verschloss er mich gleich in Schlaf,
fesselt' er mich auf den Fels,
wies er dem Mann mich zur Magd,
der am Weg mich fänd' und erweckt',
meiner bangen Bitte doch gab er Gunst:
mit zehrendem Feuer umzog er den Fels,
dem Zagen zu wehren den Weg.
So zur Seligsten schuf mich die Strafe:
der herrlichste Held
gewann mich zum Weib!
In seiner Liebe leucht' und lach' ich heut' auf.
Lockte dich, Schwester, mein Los?
An meiner Wonne willst du dich weiden,
teilen, was mich betraf?

WALTRAUTE

Teilen den Taumel, der dich Törin erfasst?
Ein andres bewog mich in Angst,

zu brechen Wotans Gebot.

BRÜNNHILDE

Angst und Furcht fesseln dich Arme?
So verzieh der Strenge noch nicht?
Du zagst vor des Strafenden Zorn?

WALTRAUTE

Dürft' ich ihn fürchten,
meiner Angst fänd' ich ein End'!

BRÜNNHILDE

Staunend versteh' ich dich nicht!

WALTRAUTE

Wehre der Wallung:
achtsam höre mich an!
Nach Walhall wieder
drängt mich die Angst,
die von Walhall hierher mich trieb.

BRÜNNHILDE

Was ist's mit den ewigen Göttern?

WALTRAUTE

Höre mit Sinn, was ich dir sage!
Seit er von dir geschieden,
zur Schlacht nicht mehr schickte uns Wotan;
irr und ratlos ritten wir ängstlich zu Heer;
Walhalls mutige Helden mied Walvater.
Einsam zu Ross, ohne Ruh' noch Rast,
durchschweift er als Wanderer die Welt.
Jüngst kehrte er heim;
in der Hand hielt er seines Speeres Splitter:
die hatte ein Held ihm geschlagen.
Mit stummem Wink Walhalls Edle
wies er zum Forst, die Weltesche zu fällen.
Des Stammes Scheite hieß er sie schichten
zu ragendem Hauf rings um der Seligen Saal.
Der Götter Rat ließ er berufen;
den Hochsitz nahm heilig er ein:
ihm zu Seiten hieß er die Bangen sich setzen,
in Ring und Reih' die Hall' erfüllen die Helden.
So sitzt er, sagt kein Wort,

auf hehrem Sitze stumm und ernst,
des Speeres Splitter fest in der Faust;
Holdas Äpfel rührt er nicht an.
Staunen und Bangen binden starr die Götter.
Seine Raben beide sandt' er auf Reise:
kehrten die einst mit guter Kunde zurück,
dann noch einmal - zum letztenmal -
lächelte ewig der Gott.
Seine Knie umwindend, liegen wir Walküren;
blind bleibt er den flehenden Blicken;
uns alle verzehrt Zagen und endlose Angst.
An seine Brust presst' ich mich weinend:
da brach sich sein Blick -
er gedachte, Brünnhilde, dein'!
Tief seufzt' er auf, schloss das Auge,
und wie im Traume
raunt' er das Wort:
"Des tiefen Rheines Töchtern
gäbe den Ring sie wieder zurück,
von des Fluches Last
erlöst wär' Gott und Welt!"
Da sann ich nach: von seiner Seite
durch stumme Reihen stahl ich mich fort;
in heimlicher Hast bestieg ich mein Ross
und ritt im Sturme zu dir.
Dich, o Schwester, beschwör' ich nun:
was du vermagst, vollend' es dein Mut!
Ende der Ewigen Qual!

BRÜNNHILDE

Welch' banger Träume Mären
meldest du Traurige mir!
Der Götter heiligem Himmelsnebel
bin ich Törin enttaucht:
nicht fass ich, was ich erfahre.
Wirr und wüst scheint mir dein Sinn;
in deinem Aug' - so übermüde -
glänzt flackernde Glut.
Mit blasser Wange, du bleiche Schwester,
was willst du Wilde von mir?

WALTRAUTE

An deiner Hand, der Ring,

er ist's; - hör' meinen Rat:
für Wotan wirf ihn von dir!

BRÜNNHILDE

Den Ring? - Von mir?

WALTRAUTE

Den Rheintöchtern gib ihn zurück!

BRÜNNHILDE

Den Rheintöchtern - ich - den Ring?
Siegfrieds Liebespfand?
Bist du von Sinnen?

WALTRAUTE

Hör' mich! Hör' meine Angst!
Der Welt Unheil haftet sicher an ihm.
Wirf ihn von dir, fort in die Welle!
Walhalls Elend zu enden,
den verfluchten wirf in die Flut!

BRÜNNHILDE

Ha! Weißt du, was er mir ist?
Wie kannst du's fassen, fühllose Maid!
Mehr als Walhalls Wonne,
mehr als der Ewigen Ruhm
ist mir der Ring:
ein Blick auf sein helles Gold,
ein Blitz aus dem hehren Glanz
gilt mir werter
als aller Götter ewig währendes Glück!
Denn selig aus ihm leuchtet mir Siegfrieds Liebe:
Siegfrieds Liebe!
O ließ' sich die Wonne dir sagen!
Sie - wahrt mir der Reif.
Geh' hin zu der Götter heiligem Rat!
Von meinem Ringe raune ihnen zu:
die Liebe ließe ich nie,
mir nähmen nie sie die Liebe,
stürzt' auch in Trümmern
Walhalls strahlende Pracht!

WALTRAUTE

Dies deine Treue?
So in Trauer

entlässest du lieblos die Schwester?

BRÜNNHILDE

Schwinge dich fort!

Fliege zu Ross!

Den Ring entführst du mir nicht!

WALTRAUTE

Wehe! Wehe!

Weh' dir, Schwester!

Walhalls Göttern weh'!

BRÜNNHILDE

Blitzend Gewölk,

vom Wind getragen,

stürme dahin:

zu mir nie steure mehr her!

Abendlich Dämmern deckt den Himmel;

heller leuchtet die hütende Lohe herauf.

Was leckt so wütend

die lodernde Welle zum Wall?

Zur Felsenspitze wälzt sich der feurige Schwall.

Siegfried! Siegfried zurück?

Seinen Ruf sendet er her!

Auf! - Auf! Ihm entgegen!

In meines Gottes Arm!

Verrat! Wer drang zu mir?

SIEGFRIED

Brünnhild'! Ein Freier kam,

den dein Feuer nicht geschreckt.

Dich werb' ich nun zum Weib:

du folge willig mir!

BRÜNNHILDE

Wer ist der Mann,

der das vermochte,

was dem Stärksten nur bestimmt?

SIEGFRIED

Ein Helde, der dich zähmt,

bezwingt Gewalt dich nur.

BRÜNNHILDE

Ein Unhold schwang sich auf jenen Stein!
Ein Aar kam geflogen,
mich zu zerfleischen!
Wer bist du, Schrecklicher?
Stammst du von Menschen?
Kommst du von Hellas nächtlichem Heer?

SIEGFRIED

Ein Gibichung bin ich,
und Gunther heißt der Held,
dem, Frau, du folgen sollst.

BRÜNNHILDE

Wotan! Ergrimmter, grausamer Gott!
Weh'! Nun erseh' ich der Strafe Sinn:
zu Hohn und Jammer jagst du mich hin!

SIEGFRIED

Die Nacht bricht an:
in diesem Gemach
musst du dich mir vermählen!

BRÜNNHILDE

Bleib' fern! Fürchte dies Zeichen!
Zur Schande zwingst du mich nicht,
solang' der Ring mich beschützt.

SIEGFRIED

Mannesrecht gebe er Gunther,
durch den Ring sei ihm vermählt!

BRÜNNHILDE

Zurück, du Räuber!
Frevelnder Dieb!
Erfreche dich nicht, mir zu nahn!
Stärker als Stahl macht mich der Ring:
nie - raubst du ihn mir!

SIEGFRIED

Von dir ihn zu lösen,
lehrst du mich nun!

SIEGFRIED

Jetzt bist du mein,
Brünnhilde, Gunthers Braut. -

Gönne mir nun dein Gemach!

BRÜNNHILDE

Was könntest du wehren, elendes Weib!

SIEGFRIED

Nun, Notung, zeuge du,
dass ich in Züchten warb.
Die Treue während dem Bruder,
trenne mich von seiner Braut!

ZWEITER AUFZUG

Vorspiel und Erste Szene

ALBERICH

Schläfst du, Hagen, mein Sohn?
Du schläfst und hörst mich nicht,
den Ruh' und Schlaf verriet?

HAGEN

Ich höre dich, schlimmer Albe:
was hast du meinem Schlaf zu sagen?

ALBERICH

Gemahnt sei der Macht,
der du gebietest,
bist du so mutig,
wie die Mutter dich mir gebar!

HAGEN

Gab mir die Mutter Mut,
nicht mag ich ihr doch danken,
dass deiner List sie erlag:
frühalt, fahl und bleich,
hass' ich die Frohen, freue mich nie!

ALBERICH

Hagen, mein Sohn! Hasse die Frohen!
Mich Lustfreien, Leidbelasteten
liebst du so, wie du sollst!
Bist du kräftig, kühn und klug:
die wir bekämpfen mit nächtigem Krieg,

schon gibt ihnen Not unser Neid.
Der einst den Ring mir entriss,
Wotan, der wütende Räuber,
vom eignen Geschlechte ward er geschlagen:
an den Wälsung verlor er Macht und Gewalt;
mit der Götter ganzer Sippe
in Angst ersieht er sein Ende.
Nicht ihn fürcht' ich mehr:
fallen muss er mit allen! -
Schläfst du, Hagen, mein Sohn?

HAGEN

Der Ewigen Macht, wer erbte sie?

ALBERICH

Ich - und du! Wir erben die Welt.
Trüg' ich mich nicht in deiner Treu',
teilst du meinen Gram und Grimm.
Wotans Speer zerspellte der Wälsung,
der Fafner, den Wurm, im Kampfe gefällt
und kindisch den Reif sich errang.
Jede Gewalt hat er gewonnen;
Walhall und Nibelheim neigen sich ihm.
An dem furchtlosen Helden
erlahmt selbst mein Fluch:
denn nicht kennt er des Ringes Wert,
zu nichts nützt er die neidlichste Macht.
Lachend in liebender Brunst,
brennt er lebend dahin.
Ihn zu verderben, taugt uns nun einzig!
Schläfst du, Hagen, mein Sohn?

HAGEN

Zu seinem Verderben dient er mir schon.

ALBERICH

Den goldnen Ring,
den Reif gilt's zu erringen!
Ein weises Weib lebt dem Wälsung zulieb':
riet es ihm je des Rheines Töchtern,
die in Wassers Tiefen einst mich betört,
zurückzugeben den Ring,
verloren ging' mir das Gold,
keine List erlangte es je.
Drum, ohne Zögern ziel' auf den Reif!

Dich Zaglosen zeugt' ich mir ja,
dass wider Helden hart du mir hieltest.
Zwar stark nicht genug, den Wurm zu bestehn,
- was allein dem Wälsung bestimmt -
zu zähem Hass doch erzog ich Hagen,
der soll mich nun rächen,
den Ring gewinnen
dem Wälsung und Wotan zum Hohn!
Schwörst du mir's, Hagen, mein Sohn?

HAGEN

Den Ring soll ich haben:
harre in Ruh'!

ALBERICH

Schwörst du mir's, Hagen, mein Held?

HAGEN

Mir selbst schwör' ich's;
schweige die Sorge!

ALBERICH

Sei treu, Hagen, mein Sohn!
Trauter Helde! - Sei treu!
Sei treu! - Treu!

Zweite Szene

SIEGFRIED

Hoiho, Hagen! Müder Mann!
Siehst du mich kommen?

HAGEN

Hei, Siegfried?
Geschwinder Helde?
Wo brausest du her?

SIEGFRIED

Vom Brünnhildenstein!
Dort sog ich den Atem ein,
mit dem ich dich rief:
so schnell war meine Fahrt!
Langsamer folgt mir ein Paar:
zu Schiff gelangt das her!

HAGEN

So zwangst du Brünnhild'?

SIEGFRIED

Wacht Gutrune?

HAGEN

Hoiho, Gutrune! Komm' heraus!

Siegfried ist da:

was säumst du drin?

SIEGFRIED

Euch beiden meld' ich,
wie ich Brünnhild' band.

SIEGFRIED

Heiß' mich willkommen, Gibichskind!

Ein guter Bote bin ich dir.

GUTRUNE

Freia grüße dich zu aller Frauen Ehre!

SIEGFRIED

Frei und hold sei nun mir Frohem:

zum Weib gewann ich dich heut'.

GUTRUNE

So folgt Brünnhild' meinem Bruder?

SIEGFRIED

Leicht ward die Frau ihm gefreit.

GUTRUNE

Sengte das Feuer ihn nicht?

SIEGFRIED

Ihn hätt' es auch nicht versehrt,

doch ich durchschritt es für ihn,

da dich ich wollt' erwerben.

GUTRUNE

Und dich hat es verschont?

SIEGFRIED

Mich freute die schwelende Brunst.

GUTRUNE

Hielt Brünnhild' dich für Gunther?

SIEGFRIED

Ihm glich ich auf ein Haar:
der Tarnhelm wirkte das,
wie Hagen tüchtig es wies.

HAGEN

Dir gab ich guten Rat.

GUTRUNE

So zwangst du das kühne Weib?

SIEGFRIED

Sie wich - Gunthers Kraft.

GUTRUNE

Und vermählte sie sich dir?

SIEGFRIED

Ihrem Mann gehorchte Brünnhild'
eine volle bräutliche Nacht.

GUTRUNE

Als ihr Mann doch galtest du?

SIEGFRIED

Bei Gutrune weilte Siegfried.

GUTRUNE

Doch zur Seite war ihm Brünnhild'?

SIEGFRIED

Zwischen Ost und West der Nord:
so nah - war Brünnhild' ihm fern.

GUTRUNE

Wie empfing Gunther sie nun von dir?

SIEGFRIED

Durch des Feuers verlöschende Lohe,
im Frühnebel vom Felsen folgte sie mir zu Tal;
dem Strande nah,

flugs die Stelle tauschte Gunther mit mir:
durch des Geschmeides Tugend
wünscht' ich mich schnell hieher.
Ein starker Wind nun treibt
die Trauten den Rhein herauf:
drum rüstet jetzt den Empfang!

GUTRUNE

Siegfried, mächtigster Mann!
Wie fasst mich Furcht vor dir!

HAGEN

In der Ferne seh' ich ein Segel.

SIEGFRIED

So sagt dem Boten Dank!

GUTRUNE

Lasset uns sie hold empfangen,
dass heiter sie und gern hier weile!
Du, Hagen, minnig rufe die Mannen
nach Gibichs Hof zur Hochzeit!
Frohe Frauen ruf' ich zum Fest:
der Freudigen folgen sie gern.
Rastest du, schlimmer Held?

SIEGFRIED

Dir zu helfen, ruh' ich aus.

Dritte Szene

HAGEN

Hoiho! Hoihohoho!
Ihr Gibichsmannen, machet euch auf!
Wehe! Wehe! Waffen! Waffen!
Waffen durchs Land! Gute Waffen!
Starke Waffen! Scharf zum Streit.
Not ist da! Not! Wehe! Wehe!
Hoiho! Hoihohoho!

DIE MANNEN

Was tost das Horn?
Was ruft es zu Heer?
Wir kommen mit Wehr,
Wir kommen mit Waffen!

Hagen! Hagen!
Hoiho! Hoiho!
Welche Not ist da?
Welcher Feind ist nah?
Wer gibt uns Streit?
Ist Gunther in Not?
Wir kommen mit Waffen,
mit scharfer Wehr.
Hoiho! Ho! Hagen!

HAGEN

Rüstet euch wohl und rastet nicht;
Gunther sollt ihr empfahn:
ein Weib hat der gefreit.

DIE MANNEN

Drohet ihm Not?
Drängt ihn der Feind?

HAGEN

Ein freisliches Weib führet er heim.

DIE MANNEN

Ihm folgen der Magen feindliche Mannen?

HAGEN

Einsam fährt er: keiner folgt.

DIE MANNEN

So bestand er die Not?
So bestand er den Kampf?
Sag' es an!

HAGEN

Der Wurmtöter wehrte der Not:
Siegfried, der Held, der schuf ihm Heil!

EIN MANN

Was soll ihm das Heer nun noch helfen?

ZEHN WEITERE

Was hilft ihm nun das Heer?

HAGEN

Starke Stiere sollt ihr schlachten;

am Weihstein fließe Wotan ihr Blut!

EIN MANN

Was, Hagen, was heißest du uns dann?

ACHT MANNEN

Was heißest du uns dann?

VIER WEITERE

Was soll es dann?

ALLE

Was heißest du uns dann?

HAGEN

Einen Eber fällen sollt ihr für Froh!
Einen stämmigen Bock stechen für Donner!
Schafe aber schlachtet für Fricka,
dass gute Ehe sie gebe!

DIE MANNEN

Schlugen wir Tiere,
was schaffen wir dann?

HAGEN

Das Trinkhorn nehmt,
von trauten Frau'n
mit Met und Wein wonnig gefüllt!

DIE MANNEN

Das Trinkhorn zur Hand,
wie halten wir es dann?

HAGEN

Rüstig gezecht, bis der Rausch euch zähmt!
Alles den Göttern zu Ehren,
dass gute Ehe sie geben!

DIE MANNEN

Groß Glück und Heil lacht nun dem Rhein,
da Hagen, der Grimme, so lustig mag sein!
Der Hagedorn sticht nun nicht mehr;
zum Hochzeitsrufer ward er bestellt.

HAGEN

Nun lasst das Lachen, mut'ge Mannen!
Empfangt Gunthers Braut!
Brünnhilde naht dort mit ihm.
näher zu einigen Mannen tretend
Hold seid der Herrin,
helfet ihr treu:
traf sie ein Leid,
rasch seid zur Rache!

DIE MANNEN

Heil! Heil!
Willkommen! Willkommen!
Willkommen, Gunther!
Heil! Heil!

Vierte Szene

DIE MANNEN

Heil dir, Gunther!
Heil dir und deiner Braut!
Willkommen!

GUNTHER

Brünnhild', die hehrste Frau,
bring' ich euch her zum Rhein.
Ein edleres Weib ward nie gewonnen.
Der Gibichungen Geschlecht,
gaben die Götter ihm Gunst,
zum höchsten Ruhm rag' es nun auf!

DIE MANNEN

Heil! Heil dir,
glücklicher Gibichung!

GUNTHER

Gegrüßt sei, teurer Held;
gegrüßt, holde Schwester!
Dich seh' ich froh ihm zur Seite,
der dich zum Weib gewann.
Zwei sel'ge Paare
seh ich hier prangen:
Brünnhild' und Gunther,
Gutrun' und Siegfried!

MANNEN UND FRAUEN

Was ist ihr? Ist sie entrückt?

SIEGFRIED

Was müht Brünnhildes Blick?

BRÜNNHILDE

Siegfried... hier...! Gutrune...?

SIEGFRIED

Gunthers milde Schwester:
mir vermählt wie Gunther du.

BRÜNNHILDE

Ich.... Gunther... ? Du lügst!
Mir schwindet das Licht
Siegfried - kennt mich nicht!

SIEGFRIED

Gunther, deinem Weib ist übel!
Erwache, Frau!
Hier steht dein Gatte.

BRÜNNHILDE

Ha! - Der Ring -
an seiner Hand!
Er - ? Siegfried?

MANNEN UND FRAUEN

Was ist?

HAGEN

Jetzt merket klug,
was die Frau euch klagt!

BRÜNNHILDE

Einen Ring sah ich an deiner Hand, -
nicht dir gehört er,
ihn entriss mir
dieser Mann!
Wie mochtest von ihm
den Ring du empfahn?

SIEGFRIED

Den Ring empfang ich nicht von ihm.

BRÜNNHILDE

Nahmst du von mir den Ring,
durch den ich dir vermählt;
so melde ihm dein Recht,
fordre zurück das Pfand!

GUNTHER

Den Ring? Ich gab ihm keinen:
doch - kennst du ihn auch gut?

BRÜNNHILDE

Wo bärgest du den Ring,
den du von mir erbeutet?

BRÜNNHILDE

Ha! - Dieser war es,
der mir den Ring entriss:
Siegfried, der trugvolle Dieb!

SIEGFRIED

Von keinem Weib kam mir der Reif;
noch war's ein Weib, dem ich ihn abgewann:
genau erkenn' ich des Kampfes Lohn,
den vor Neidhöhl' einst ich bestand,
als den starken Wurm ich erschlug.

HAGEN

Brünnhild', kühne Frau,
kennst du genau den Ring?
Ist's der, den du Gunthern gabst,
so ist er sein, -
und Siegfried gewann ihn durch Trug,
den der Treulose büßen sollt'!

BRÜNNHILDE

Betrug! Betrug! Schändlichster Betrug!
Verrat! Verrat! - Wie noch nie er gerächt!

GUTRUNE

Verrat? An wem?

MANNEN UND FRAUEN

Verrat? Verrat?

BRÜNNHILDE

Heil'ge Götter, himmlische Lenker!
Rauntet ihr dies in eurem Rat?
Lehrt ihr mich Leiden, wie keiner sie litt?
Schuft ihr mir Schmach, wie nie sie geschmerzt?
Ratet nun Rache, wie nie sie gerast!
Zündet mir Zorn, wie noch nie er gezähmt!
Heißet Brünnhild' ihr Herz zu zerbrechen,
den zu zertrümmern, der sie betrog!

GUNTHER

Brünnhild', Gemahlin!
Mäß'ge dich!

BRÜNNHILDE

Weich' fern, Verräter!
Selbst Verrat'ner -
Wisset denn alle: nicht ihm,
dem Manne dort bin ich vermählt.

FRAUEN

Siegfried? Gutruns Gemahl?

MANNEN

Gutruns Gemahl?

BRÜNNHILDE

Er zwang mir Lust und Liebe ab.

SIEGFRIED

Achtest du so der eignen Ehre?
Die Zunge, die sie lästert,
muss ich der Lüge sie zeihen?
Hört, ob ich Treue brach!
Blutbrüderschaft
hab' ich Gunther geschworen:
Notung, das werthe Schwert,
wahrte der Treue Eid;
mich trennte seine Schärfe
von diesem traur'gen Weib.

BRÜNNHILDE

Du listiger Held, sieh', wie du lügst!
Wie auf dein Schwert du schlecht dich berufst!

Wohl kenn' ich seine Schärfe,
doch kenn' auch die Scheide,
darin so wonnig ruht' an der Wand
Notung, der treue Freund,
als die Traute sein Herr sich gefreit.

DIE MANNEN

Wie? Brach er die Treue?
Trübte er Gunthers Ehre?

DIE FRAUEN

Brach er die Treue?

GUNTHER

Geschändet wär' ich, schmählich bewahrt,
gäbst du die Rede nicht ihr zurück!

GUTRUNE

Treulos, Siegfried, sannest du Trug?
Bezeuge, dass jene falsch dich zeiht!

DIE MANNEN

Reinige dich, bist du im Recht!
Schweige die Klage!
Schwöre den Eid!

SIEGFRIED

Schweig' ich die Klage,
schwör' ich den Eid:
wer von euch wagt seine Waffe daran?

HAGEN

Meines Speeres Spitze wag' ich daran:
sie wahr' in Ehren den Eid.

SIEGFRIED

Helle Wehr! Heilige Waffe!
Hilf meinem ewigen Eide!
Bei des Speeres Spitze sprech' ich den Eid:
Spitze, achte des Spruchs!
Wo Scharfes mich schneidet,
schneide du mich;
wo der Tod mich soll treffen,
treffe du mich:
klagte das Weib dort wahr,

brach ich dem Bruder den Eid!

BRÜNNHILDE

Helle Wehr! Heilige Waffe!
Hilf meinem ewigen Eide!
Bei des Speeres Spitze sprech' ich den Eid:
Spitze, achte des Spruchs!
Ich weihe deine Wucht,
dass sie ihn werfe!
Deine Schärfe segne ich,
dass sie ihn schneide:
denn, brach seine Eide er all',
schwur Meineid jetzt dieser Mann!

DIE MANNEN

Hilf, Donner, tose dein Wetter,
zu schweigen die wütende Schmach!

SIEGFRIED

Gunther! Wehr' deinem Weibe,
das schamlos Schande dir lügt!
Gönnt ihr Weil' und Ruh',
der wilden Felsenfrau,
dass ihre freche Wut sich lege,
die eines Unholds arge List
wider uns alle erregt!
Ihr Mannen, kehret euch ab!
Lasst das Weibergekeif!
Als Zage weichen wir gern,
gilt es mit Zungen den Streit.
Glaub', mehr zürnt es mich als dich,
dass schlecht ich sie getäuscht:
der Tarnhelm, dünkt mich fast,
hat halb mich nur gehehlt.
Doch Frauengroll friedet sich bald:
dass ich dir es gewann,
dankt dir gewiss noch das Weib.
Munter, ihr Mannen!
Folgt mir zum Mahl!
Froh zur Hochzeit, helfet, ihr Frauen!
Wonnige Lust lache nun auf!
In Hof und Hain,
heiter vor allen sollt ihr heute mich sehn.
Wen die Minne freut,
meinem frohen Mute

tu' es der Glückliche gleich!

Fünfte Szene

BRÜNNHILDE

Welches Unholds List liegt hier verhohlen?
Welches Zaubers Rat regte dies auf?
Wo ist nun mein Wissen gegen dies Wirrsal?
Wo sind meine Runen gegen dies Rätsel?
Ach Jammer! Jammer! Weh', ach Wehe!
All mein Wissen wies ich ihm zu!
In seiner Macht hält er die Magd;
in seinen Banden fasst er die Beute,
die, jammernd ob ihrer Schmach,
jauchzend der Reiche verschenkt!
Wer bietet mir nun das Schwert,
mit dem ich die Bande zerschnitt'?

HAGEN

Vertraue mir, betrog'ne Frau!
Wer dich verriet, das räche ich.

BRÜNNHILDE

An wem?

HAGEN

An Siegfried, der dich betrog.

BRÜNNHILDE

An Siegfried?... Du?
Ein einz'ger Blick seines blitzenden Auges,
- das selbst durch die Lügengestalt
leuchtend strahlte zu mir, -
deinen besten Mut
machte er bangen!

HAGEN

Doch meinem Speere
spart ihn sein Meineid?

BRÜNNHILDE

Eid und Meineid, müßige Acht!
Nach Stärkrem späh',

deinen Speer zu waffnen,
willst du den Stärksten bestehn!

HAGEN

Wohl kenn' ich Siegfrieds siegende Kraft,
wie schwer im Kampf er zu fällen;
drum raune nun du mir klugen Rat,
wie doch der Recke mir wich'?

BRÜNNHILDE

O Undank, schändlichster Lohn!
Nicht eine Kunst war mir bekannt,
die zum Heil nicht half seinem Leib'!
Unwissend zähmt' ihn mein Zauberspiel,
das ihn vor Wunden nun gewahrt.

HAGEN

So kann keine Wehr ihm schaden?

BRÜNNHILDE

Im Kampfe nicht - ; doch
träfst du im Rücken ihn....
Niemals - das wusst ich -
wich' er dem Feind,
nie reicht' er fliehend ihm den Rücken:
an ihm drum spart' ich den Segen.

HAGEN

Und dort trifft ihn mein Speer!
Auf, Gunther, edler Gibichung!
Hier steht dein starkes Weib:
was hängst du dort in Harm?

GUNTHER

O Schmach! O Schande!
Wehe mir, dem jammervollsten Manne!

HAGEN

In Schande liegst du;
leugn' ich das?

BRÜNNHILDE

O feiger Mann! Falscher Genoss'!
Hinter dem Helden hehltest du dich,
dass Preise des Ruhmes er dir erränge!

Tief wohl sank das teure Geschlecht,
das solche Zagen gezeugt!

GUNTHER

Betrüger ich - und betrogen!
Verräter ich - und verraten!
Zermalmt mir das Mark!
Zerbrecht mir die Brust!
Hilf, Hagen! Hilf meiner Ehre!
Hilf deiner Mutter,
die mich - auch ja gebar!

HAGEN

Dir hilft kein Hirn,
dir hilft keine Hand:
dir hilft nur - Siegfrieds Tod!

GUNTHER

Siegfrieds Tod!

HAGEN

Nur der sühnt deine Schmach!

GUNTHER

Blutbrüderschaft schwuren wir uns!

HAGEN

Des Bundes Bruch sühne nun Blut!

GUNTHER

Brach er den Bund?

HAGEN

Da er dich verriet!

GUNTHER

Verriet er mich?

BRÜNNHILDE

Dich verriet er,
und mich verrietet ihr alle!
Wär' ich gerecht, alles Blut der Welt
büßte mir nicht eure Schuld!
Doch des einen Tod taugt mir für alle:
Siegfried falle - zur Sühne für sich und euch!

HAGEN

Er falle - dir zum Heil!
Ungeheure Macht wird dir,
gewinnst von ihm du den Ring,
den der Tod ihm wohl nur entreißt.

GUNTHER

Brünnhildes Ring?

HAGEN

Des Nibelungen Reif.

GUNTHER

So wär' es Siegfrieds Ende!

HAGEN

Uns allen frommt sein Tod.

GUNTHER

Doch Guttrune, ach, der ich ihn gönnte!
Straften den Gatten wir so,
wie bestünden wir vor ihr?

BRÜNNHILDE

Was riet mir mein Wissen?
Was wiesen mich Runen?
Im hilflosen Elend achtet mir's hell:
Gutrune heißt der Zauber,
der den Gatten mir entrückt!
Angst treffe sie!

HAGEN

Muss sein Tod sie betrüben,
verhehlt sei ihr die Tat.
Auf muntres Jagen ziehen wir morgen:
der Edle braust uns voran,
ein Eber bracht' ihn da um.

GUNTHER UND BRÜNNHILDE

So soll es sein! Siegfried falle!
Sühn' er die Schmach, die er mir schuf!
Des Eides Treue hat er getrogen:
mit seinem Blut büß' er die Schuld!
Allrauner, rächender Gott!

Schwurwissender Eideshort!
Wotan! Wende dich her!
Weise die schrecklich heilige Schar,
hieher zu horchen dem Racheschwur!

HAGEN

Sterb' er dahin, der strahlende Held!
Mein ist der Hort, mir muss er gehören.
Drum sei der Reif ihm entrissen.
Alben-Vater, gefallner Fürst!
Nachthüter! Niblungenherr!
Alberich! Achte auf mich!
Weise von neuem der Niblungen Schar,
dir zu gehorchen, des Ringes Herrn!

DRITTER AUFZUG

Vorspiel und Erste Szene

DIE DREI RHEINTÖCHTER

Frau Sonne sendet lichte Strahlen;
Nacht liegt in der Tiefe:
einst war sie hell,
da heil und hehr
des Vaters Gold noch in ihr glänzte.
Rheingold! Klares Gold!
Wie hell du einstens strahltest,
hehrer Stern der Tiefe!
Weialala leia, wallala leialala.
Frau Sonne, sende uns den Helden,
der das Gold uns wiedergäbe!
Ließ' er es uns, dein lichtiges Auge
neideten dann wir nicht länger.
Rheingold! Klares Gold!
Wie froh du dann strahltest,
freier Stern der Tiefe!

WOGLINDE

Ich höre sein Horn.

WELLGUNDE

Der Helde naht.

FLOSSHILDE

Lasst uns beraten!

SIEGFRIED

Ein Albe führte mich irr,
dass ich die Fährte verlor:
He, Schelm, in welchem Berge
bargst du so schnell mir das Wild?

DIE DREI RHEINTÖCHTER

Siegfried!

FLOSSHILDE

Was schiltst du so in den Grund?

WELLGUNDE

Welchem Alben bist du gram?

WOGLINDE

Hat dich ein Nicker geneckt?

ALLE DREI

Sag' es, Siegfried, sag' es uns!

SIEGFRIED

Entzücktet ihr zu euch den zottigen Gesellen,
der mir verschwand?
Ist's euer Friedel,
euch lustigen Frauen lass' ich ihn gern.

WOGLINDE

Siegfried, was gibst du uns,
wenn wir das Wild dir gönnen?

SIEGFRIED

Noch bin ich beutelos;
so bittet, was ihr begehrt.

WELLGUNDE

Ein goldner Ring ragt dir am Finger!

DIE DREI RHEINTÖCHTER

Den gib uns!

SIEGFRIED

Einen Riesenwurm erschlug ich um den Reif:
für eines schlechten Bären Tatzen
böt' ich ihn nun zum Tausch?

WOGLINDE

Bist du so karg?

WELLGUNDE

So geizig beim Kauf?

FLOSSHILDE

Freigebig solltest Frauen du sein.

SIEGFRIED

Verzehrt' ich an euch mein Gut,
des zürnte mir wohl mein Weib.

FLOSSHILDE

Sie ist wohl schlimm?

WELLGUNDE

Sie schlägt dich wohl?

WOGLINDE

Ihre Hand fühlt schon der Held!

SIEGFRIED

Nun lacht nur lustig zu!
In Harm lass' ich euch doch:
denn giert ihr nach dem Ring,
euch Nickern geb' ich ihn nie!

FLOSSHILDE

So schön!

WELLGUNDE

So stark!

WOGLINDE

So gehrenswert!

ALLE DREI

Wie schade, dass er geizig ist!

SIEGFRIED

Was leid' ich doch das karge Lob?
Lass' ich so mich schmähn?
Kämen sie wieder zum Wasserrand,
den Ring könnten sie haben.
He! He, he! Ihr muntren Wasserminnen!
Kommt rasch! Ich schenk' euch den Ring!

FLOSSHILDE

Behalt' ihn, Held, und wahr' ihn wohl,
bis du das Unheil errätst -

WOGLINDE UND WELLGUNDE

das in dem Ring du hegst.

ALLE DREI

Froh fühlst du dich dann,
befrein wir dich von dem Fluch.

SIEGFRIED

So singet, was ihr wisst!

DIE RHEINTÖCHTER

Siegfried! Siegfried! Siegfried!
Schlimmes wissen wir dir.

WELLGUNDE

Zu deinem Unheil wahrst du den Reif!

ALLE DREI

Aus des Rheines Gold ist der Reif geglüht.

WELLGUNDE

Der ihn listig geschmiedet und schmäählich verlor -

ALLE DREI

der verfluchte ihn, in fernster Zeit
zu zeugen den Tod dem, der ihn trüg'.

FLOSSHILDE

Wie den Wurm du fälltest -

WELLGUNDE UND FLOSSHILDE

so fällst auch du -

ALLE DREI

und heute noch:
So heißen wir's dir,
tauschest den Ring du uns nicht -

WELLGUNDE UND FLOSSHILDE

im tiefen Rhein ihn zu bergen:

ALLE DREI

Nur seine Flut sühnet den Fluch!

SIEGFRIED

Ihr listigen Frauen, lasst das sein!
Traut' ich kaum eurem Schmeicheln,
euer Drohen schreckt mich noch minder!

DIE DREI RHEINTÖCHTER

Siegfried! Siegfried!
Wir weisen dich wahr.
Weiche, weiche dem Fluch!
Ihn flochten nächtlich webende Nornen
in des Urgesetzes Seil!

SIEGFRIED

Mein Schwert zerschwang einen Speer:
des Urgesetzes ewiges Seil,
flochten sie wilde Flüche hinein,
Notung zerhaut es den Nornen!
Wohl warnte mich einst
vor dem Fluch ein Wurm,
doch das Fürchten lehrt' er mich nicht!
Der Welt Erbe gewänne mir ein Ring:
für der Minne Gunst miss' ich ihn gern;
ich geb' ihn euch, gönnt ihr mir Lust.
Doch bedroht ihr mir Leben und Leib:
fasste er nicht eines Fingers Wert,
den Reif entringt ihr mir nicht!
Denn Leben und Leib,
seht: - so - werf' ich sie weit von mir!

DIE DREI RHEINTÖCHTER

Kommt, Schwestern!
Schwindet dem Toren!
So weise und stark verwähnt sich der Held,
als gebunden und blind er doch ist.

Eide schwur er - und achtet sie nicht.
Runen weiß er - und rät sie nicht!

FLOSSHILDE, DANN WOGLINDE

Ein hehrstes Gut ward ihm vergönnt.

ALLE DREI

Dass er's verworfen, weiß er nicht;

FLOSSHILDE

nur den Ring, -

WELLGUNDE

der zum Tod ihm taugt, -

ALLE DREI

den Reif nur will er sich wahren!
Leb' wohl, Siegfried!
Ein stolzes Weib
wird noch heute dich Argen beerben:
sie beut uns besseres Gehör:
Zu ihr! Zu ihr! Zu ihr!

ALLE DREI

Weialala leia, wallala leialala.

SIEGFRIED

Im Wasser, wie am Lande
lernte nun ich Weiberart:
wer nicht ihrem Schmeicheln traut,
den schrecken sie mit Drohen;
wer dem kühnlich trotzt,
dem kommt dann ihr Keifen dran.
Und doch, trüg' ich nicht Gutrun' Treu, -
der zieren Frauen eine
hätt' ich mir frisch gezähmt!

DIE RHEINTÖCHTER

La, la!

Zweite Szene

HAGENS STIMME

Hoiho!

Siegfried fährt aus seiner träumerischen Entrücktheit auf und antwortet dem vernommenen Rufe auf seinem Horne

DIE MANNEN

Hoiho! Hoiho!

SIEGFRIED

Hoiho! Hoiho! Hoihe!

HAGEN

Finden wir endlich,
wohin du flogest?

SIEGFRIED

Kommt herab! Hier ist's frisch und kühl!

HAGEN

Hier rasten wir und rüsten das Mahl.
Lasst ruhn die Beute und bietet die Schläuche!
Der uns das Wild verscheuchte,
nun sollt ihr Wunder hören,
was Siegfried sich erjagt.

SIEGFRIED

Schlimm steht es um mein Mahl:
von eurer Beute bitte ich für mich.

HAGEN

Du beutelos?

SIEGFRIED

Auf Waldjagd zog ich aus,
doch Wasserwild zeigte sich nur.
War ich dazu recht beraten,
drei wilde Wasservögel
hätt' ich euch wohl gefangen,
die dort auf dem Rheine mir sangen,
erschlagen würd' ich noch heut'.

HAGEN

Das wäre üble Jagd,
wenn den Beutelosen selbst
ein lauernd Wild erlegte!

SIEGFRIED

Mich dürstet!

HAGEN

Ich hörte sagen, Siegfried,
der Vögel Sangessprache
verstündest du wohl:
so wäre das wahr?

SIEGFRIED

Seit lange acht' ich des Lallens nicht mehr.
Trink', Gunther, trink'!
Dein Bruder bringt es dir!

GUNTHER

Du mischtest matt und bleich:
dein Blut allein darin!

SIEGFRIED

So misch' ich's mit dem deinen!
Nun floss gemischt es über:
der Mutter Erde lass das ein Labsal sein!

GUNTHER

Du überfroher Held!

SIEGFRIED

Ihm macht Brünnhilde Müh?

HAGEN

Verständ' er sie so gut,
wie du der Vögel Sang!

SIEGFRIED

Seit Frauen ich singen hörte,
vergass ich der Vöglein ganz.

HAGEN

Doch einst vernahmst du sie?

SIEGFRIED

Hei! Gunther, grämlicher Mann!
Dankst du es mir,
so sing' ich dir Mären
aus meinen jungen Tagen.

GUNTHER

Die hör' ich so gern.

HAGEN

So singe, Held!

SIEGFRIED

Mime hieß ein mürrischer Zwerg:
in des Neides Zwang zog er mich auf,
dass einst das Kind, wann kühn es erwuchs,
einen Wurm ihm fällt' im Wald,
der faul dort hütet' einen Hort.
Er lehrte mich schmieden und Erze schmelzen;
doch was der Künstler selber nicht konnt',
des Lehrlings Mute must' es gelingen:
eines zerschlagenen Stahles Stücke
neu zu schmieden zum Schwert.
Des Vaters Wehr fügt' ich mir neu:
nagelfest schuf ich mir Notung.
Tüchtig zum Kampf dünkt' er dem Zwerg;
der führte mich nun zum Wald:
dort fällt' ich Fafner, den Wurm.
Jetzt aber merkt wohl auf die Mär':
Wunder muss ich euch melden.
Von des Wurmes Blut
mir brannten die Finger;
sie führt' ich kühlend zum Mund:
kaum netzt' ein wenig
die Zunge das Nass, -
was da die Vöglein sangen,
das konnt' ich flugs verstehn.
Auf den Ästen sass es und sang:
"Hei! Siegfried gehört nun
der Niblungen Hort!
Oh! Fänd' in der Höhle
den Hort er jetzt!
Wollt' er den Tarnhelm gewinnen,
der taugt' ihm zu wonniger Tat!
Doch möcht' er den Ring sich erraten,
der macht ihn zum Walter der Welt!"

HAGEN

Ring und Tarnhelm trugst du nun fort?

DIE MANNEN

Das Vöglein hörtest du wieder?

SIEGFRIED

Ring und Tarnhelm hatt' ich gerafft:
da lauscht' ich wieder dem wonnigen Laller;
der sass im Wipfel und sang:
"Hei, Siegfried gehört nun der Helm und der Ring.
O traute er Mime, dem Treulosen, nicht!
Ihm sollt' er den Hort nur erheben;
nun lauert er listig am Weg:
nach dem Leben trachtet er Siegfried.
Oh, traute Siegfried nicht Mime!"

HAGEN

Es mahnte dich gut?

VIER MANNEN

Vergaltest du Mime?

SIEGFRIED

Mit tödlichem Tranke trat er zu mir;
bang und stotternd gestand er mir Böses:
Notung streckte den Strolch!

HAGEN

Was er nicht geschmiedet,
schmeckte doch Mime!

ZWEI MANNEN

Was wies das Vöglein dich wieder?

HAGEN

Trink' erst, Held, aus meinem Horn:
ich würzte dir holden Trank,
die Erinnerung hell dir zu wecken,
dass Fernes nicht dir entfalle!

SIEGFRIED

In Leid zu dem Wipfel lauscht' ich hinauf;
da sass es noch und sang:
„Hei, Siegfried erschlug nun den schlimmen Zwerg!
Jetzt wüsst' ich ihm noch das herrlichste Weib.
Auf hohem Felsen sie schläft,
Feuer umbrennt ihren Saal;
durchschritt' er die Brunst,

weckt' er die Braut -
Brünnhilde wäre dann sein!"

HAGEN

Und folgstest du des Vögleins Rate?

SIEGFRIED

Rasch ohne Zögern zog ich nun aus,
bis den feurigen Fels ich traf:
die Lohe durchschritt ich
und fand zum Lohn -
schlafend ein wonniges Weib
in lichter Waffen Gewand.
Den Helm löst' ich der herrlichen Maid;
mein Kuss erweckte sie kühn:
oh, wie mich brünstig da umschlang
der schönen Brünnhilde Arm!

GUNTHER

Was hör' ich!

HAGEN

Errätst du auch dieser Raben Geraun'?
Rache rieten sie mir!

VIER MANNEN

Hagen! Was tust du?

ZWEI ANDERE

Was tatest du?

GUNTHER

Hagen, was tatest du?

HAGEN

Meineid rächt' ich!

SIEGFRIED

Brünnhilde! Heilige Braut!
Wach' auf! Öffne dein Auge!
Wer verschloss dich wieder in Schlaf?
Wer band dich in Schlummer so bang?
Der Wecker kam; er küsst dich wach,
und aber - der Braut bricht er die Bande:

da lacht ihm Brünnhildes Lust! -
Ach! Dieses Auge, ewig nun offen!
Ach, dieses Atems wonniges Wehen!
Süßes Vergehen - seliges Grauen:
Brünnhild' bietet mir - Gruss!

Orchesterzwischenspiel

Dritte Szene

GUTRUNE

War das sein Horn?
Nein! - Noch kehrt er nicht heim. -
Schlimme Träume störten mir den Schlaf!
Wild wieherte sein Ross;
Lachen Brünnhildes weckte mich auf.
Wer war das Weib,
das ich zum Ufer schreiten sah?
Ich fürchte Brünnhild'!
Ist sie daheim?
Brünnhild'! Brünnhild'!
Bist du wach?
Leer das Gemach.
So war es sie,
die ich zum Rheine schreiten sah!
War das sein Horn?
Nein! - Öd' alles!
Säh' ich Siegfried nur bald!

HAGENS STIMME

Hoiho! Hoiho!
Wacht auf! Wacht auf!
Lichte! Lichte! Helle Brände!
Jagdbeute bringen wir heim.
Hoiho! Hoiho!

HAGEN

Auf, Gutrun'! Begrüße Siegfried!
Der starke Held, er kehret heim!

GUTRUNE

Was geschah? Hagen!
Nicht hört' ich sein Horn!

HAGEN

Der bleiche Held,
nicht bläst er es mehr;
nicht stürmt er zur Jagd,
zum Streite nicht mehr,
noch wirbt er um wonnige Frauen.

GUTRUNE

Was bringen die?

HAGEN

Eines wilden Ebers Beute:
Siegfried, deinen toten Mann.

GUNTHER

Gutrun'! Holde Schwester,
hebe dein Auge, schweige mir nicht!

GUTRUNE

Siegfried - Siegfried erschlagen!
Fort, treuloser Bruder,
du Mörder meines Mannes!
O Hilfe! Hilfe! Wehe! Wehe!
Sie haben Siegfried erschlagen!

GUNTHER

Nicht klage wider mich!
Dort klage wider Hagen.
Er ist der verfluchte Eber,
der diesen Edlen zerfleischt'.

HAGEN

Bist du mir gram darum?

GUNTHER

Angst und Unheil greife dich immer!

HAGEN

Ja denn! Ich hab' ihn erschlagen!
Ich - Hagen - schlug ihn zu Tod.
Meinem Speer war er gespart,
bei dem er Meineid sprach.
Heiliges Beuterecht
hab' ich mir nun errungen:
drum fordr' ich hier diesen Ring.

GUNTHER

Zurück! Was mir verfiel,
sollst nimmer du empfahn.

HAGEN

Ihr Mannen, richtet mein Recht!

GUNTHER

Rührst du an Gutrunes Erbe,
schamloser Albensohn?

HAGEN

Des Alben Erbe fordert so sein Sohn!
Her den Ring!

BRÜNNHILDE

Schweigt eures Jammers
jauchzenden Schwall!
Das ihr alle verrietet,
zur Rache schreitet sein Weib.
Kinder hört' ich greinen nach der Mutter,
da süße Milch sie verschüttet:
doch nicht erklang mir würdige Klage,
des hehrsten Helden wert.

GUTRUNE

Brünnhilde! Neiderboste!
Du brachtest uns diese Not:
die du die Männer ihm verhetztest,
weh, dass du dem Haus genaht!

BRÜNNHILDE

Armselige, schweig'!
Sein Eheweib warst du nie,
als Buhlerin bandest du ihn.
Sein Mannesgemahl bin ich,
der ewige Eide er schwur,
eh' Siegfried je dich ersah.

GUTRUNE

Verfluchter Hagen!
Dass du das Gift mir rietest,
das ihr den Gatten entrückt!

Ach, Jammer!
Wie jäh nun weiß ich's,
Brünnhilde war die Traute,
die durch den Trank er vergass! -

BRÜNNHILDE

Starke Scheite schichtet mir dort
am Rande des Rheins zuhauf!
Hoch und hell lodre die Glut,
die den edlen Leib
des hehrsten Helden verzehrt.
Sein Ross führet daher,
dass mit mir dem Recken es folge:
denn des Helden heiligste Ehre zu teilen,
verlangt mein eigener Leib.
Vollbringt Brünnhildes Wunsch!

Wie Sonne lauter strahlt mir sein Licht:
der Reinste war er, der mich verriet!
Die Gattin trügend, - treu dem Freunde, -
von der eignen Trauten - einzig ihm teuer -
schied er sich durch sein Schwert.
Echter als er schwur keiner Eide;
treuer als er hielt keiner Verträge;
lautrer als er liebte kein anderer:
und doch, alle Eide, alle Verträge,
die treueste Liebe trog keiner wie er! -
Wisst ihr, wie das ward?
O ihr, der Eide ewige Hüter!
Lenkt euren Blick auf mein blühendes Leid:
erschaut eure ewige Schuld!
Meine Klage hör', du hehrster Gott!
Durch seine tapferste Tat,
dir so tauglich erwünscht,
weihtest du den, der sie gewirkt,
dem Fluche, dem du verfielst:
mich musste der Reinste verraten,
dass wissend würde ein Weib!
Weiß ich nun, was dir frommt? -
Alles, alles, alles weiß ich,
alles ward mir nun frei!
Auch deine Raben hör' ich rauschen;
mit bang ersehnter Botschaft
send' ich die beiden nun heim.
Ruhe, ruhe, du Gott! -

Mein Erbe nun nehm' ich zu eigen.
Verfluchter Reif! Furchtbarer Ring!
Dein Gold fass' ich und geb' es nun fort.
Der Wassertiefe weise Schwestern,
des Rheines schwimmende Töchter,
euch dank' ich redlichen Rat.
Was ihr begehrt, ich geb' es euch:
aus meiner Asche nehmt es zu eigen!
Das Feuer, das mich verbrennt,
rein'ge vom Fluche den Ring!
Ihr in der Flut löset ihn auf,
und lauter bewahrt das lichte Gold,
das euch zum Unheil geraubt.
Fliegt heim, ihr Raben!
Raunt es eurem Herren,
was hier am Rhein ihr gehört!
An Brünnhildes Felsen fährt vorbei! -
Der dort noch lodert,
weist Loge nach Walhall!
Denn der Götter Ende dämmert nun auf.
So - werf' ich den Brand
in Walhalls prangende Burg.
Grane, mein Ross!
Sei mir begrüßt!
Weißt du auch, mein Freund,
wohin ich dich führe?
Im Feuer leuchtend, liegt dort dein Herr,
Siegfried, mein seliger Held.
Dem Freunde zu folgen, wieherst du freudig?
Lockt dich zu ihm die lachende Lohe?
Fühl' meine Brust auch, wie sie entbrennt;
helles Feuer das Herz mir erfasst,
ihn zu umschlingen, umschlossen von ihm,
in mächtigster Minne vermählt ihm zu sein!
Heiajoho! Grane!
Grüß' deinen Herren!
Siegfried! Siegfried! Sieh!
Selig grüßt dich dein Weib!

HAGEN

Zurück vom Ring!